

ADRESSBUCH-MAUSCHELEIEN – Schweizer KMU werden einmal mehr von raffinierten Betrügern hereingelegt. Die Spuren führen zu rumänischen Hintermännern.

«Frau Fries» ist echt fies

Der Innerschweizer Architekt Pascal Feucht staunte nicht schlecht, als ihn kürzlich eine ihm unbekannt Frau am Telefon ermahnte, doch endlich seinen Eintrag im Online-Verzeichnis www.firmenportal24.ch zu erneuern. «Falls der Eintrag nicht erneuert werden soll, müssen Sie uns mit dem Formular, dass wir ihnen per Fax zugestellt haben, so schnell wie möglich mitteilen», sagte die hochdeutsch sprechende Frau zu ihm. Der Archi-

tekt aus Meggen sah sich daraufhin das angesprochene Formular genauer an und staunte nicht schlecht. Die charmante Dame, die sich am Telefon als «Frau Fries» vorgestellt hatte, irrte sich nicht etwa, sondern wollte ihn austricksen.

Bei Unterschrift 3-Jahres-Vertrag

«Wenn ich unterschrieben hätte, hätte ich nicht etwa einen Eintrag gelöscht, sondern einen unkündbaren

3-Jahres-Vertrag über 5004 Franken abgeschlossen», bemerkte Pascal Feucht.

Er reagierte deshalb nicht auf die Faxnachricht. «Frau Fries» meldete sich in den folgenden Tagen aber dennoch weitere drei Male bei ihm. «Sie hat mich charmant, aber bestimmt unter Druck gesetzt», erklärt er. Sie müsse diese «Penz» jetzt unbedingt noch erledigen, habe sie ihm erzählt. Er habe sie bewusst zap-

eln lassen, um allenfalls mehr über die Herkunft der Betrüger herauszufinden.

Rumänien-Connection

«Die Telefonnummer war aber stets unterdrückt, die Faxnummer mit Vorwahl «044» in keinem Verzeichnis zu finden und die Absenderadresse «Str. Ion Campineanu nr. 11, etaj 4 sector 1» in Bukarest trug zur Klärung der Urheberschaft natürlich auch nichts bei», so Feucht. Nach dem vierten betrügerischen Telefonanruf habe er der Anruferin unmissverständlich mitgeteilt, dass er nicht weiter belästigt werden wolle. Und er hat sogleich vorbildlich den Gewerbeverband des Kantons Luzern über das Täuschungsmanöver informiert.

Neue Betrugswelle seit März

«Seit März werden wir vermehrt auf Betrugsfälle aufmerksam gemacht», sagt Werner Bründler, Direktor des Gewerbeverbands des Kantons Luzern. Die Adressbuchbetrügerei sei zwar eine alte Masche, die Strategie mit hartnäckigen Telefonanrufen sei seines Wissens aber neu. «Ich verstehe nicht, warum es gemäss Schweizer Gesetz erlaubt ist, mit unterdrückter Rufwahl Telefonate zu tätigen», ärgert sich Bründler. Opfern, die in die Falle getappt sind, rät er, den Vertragsabschluss wegen Irreführung anzufechten und die Rechnungen nicht zu bezahlen.

LINK

www.gewerbeverband-lu.ch



Am Telefon ist Vorsicht geboten: Die raffinierten Betrüger lassen sich nur schwer abwimmeln.

SCHWERVERKEHRSKONTROLLEN – Nur in jeder vierten Kontrollstunde eine Beanstandung. Die Polizei reagiert darauf mit noch mehr Schnüfflerei.

Polizei schikaniert Transporteure

Auf den Schweizer Strassen werden die Schwerverkehrskontrollen fortwährend intensiviert. Als Vorwand dient dabei die Verkehrssicherheit. Gemäss den letzten offiziellen Statistiken hat die Zahl der Beanstandungen jedoch abgenommen. Nach Ansicht des Schweizerischen Nutzfahrzeugverbandes Astag geht es den Behörden in Tat und Wahrheit lediglich um möglichst hohe Einnahmen. Mit der Bussenjägerei soll offensichtlich die Staatskasse gefüllt werden – eine reine Schikane, zumal die Transportunternehmen ohnehin schon unter hohen Abgaben und unter der Wirtschaftskrise leiden. Handlungsbedarf besteht allenfalls im internationalen Transitverkehr.

Statistiken widerlegen Polizeibehauptungen

In der Schweiz nehmen die Polizeikontrollen des Schwerverkehrs auf dem gesamten Strassennetz laufend zu. Dabei werden immer wieder zahlreiche Verstösse gegen verschiedenste Bestimmungen vermeldet. Angeblich aus Sicherheitsgründen gelte es deshalb, die Kontrollen weiter zu intensivieren. Bei einer genaueren Betrachtung der amtlichen Statistiken zeigt sich je-

doch ein anderes Bild. Denn die Beanstandungen haben nur deshalb zugenommen, weil der Schwerverkehr mehr kontrolliert wurde. Oder in Zahlen ausgedrückt: Der Bund hat insgesamt 161 096 Stunden zusätzlich für Kontrollen aufgewendet; dabei

gab es 36 407 Beanstandungen beziehungsweise nur in jeder vierten Kontrollstunde eine Beanstandung.

Bagatelvergehen miteingerechnet

Die Astag bemängelt auch, dass es bei den 36 407 Beanstandungen in den

meisten Fällen um Bagatelvergehen handelt. Und damit nicht genug: Mehrfachbeanstandungen am gleichen Fahrzeug gelangen natürlich gleich mehrmals in die Statistik. Selbstverständlich ist die Astag stets bestrebt, dass die Beanstandungsquote noch weiter sinkt. Im Rahmen des sehr gut besuchten Aus- und Weiterbildungsangebots wird dauernd ein aktiver Beitrag zur Verbesserung der Verkehrssicherheit geleistet. Umgekehrt stellt sich jedoch die Frage, ob Aufwand und Ertrag bei den Kontrollen noch übereinstimmen, wenn nur jede vierte Kontrollstunde eine Beanstandung zu Tage fördert.

Abgabelast wird noch grösser

Für die Hebung der Verkehrssicherheit gäbe es zweifellos sinnvollere Einsatzgebiete. Die Vermutung scheint deshalb nicht aus der Luft gegriffen, dass es hier vor allem um die Schikaniierung des Schwerverkehrs sowie teilweise um Bussenjägerei geht.

Der Schweizer Strassentransport, der ohnehin schon unter der höchsten Abgabelast in ganz Europa leidet, soll offensichtlich Geld in die Kassen des Bundes spülen. ME



Wann wird dieser Lastwagenfahrer zum nächsten Mal kontrolliert? Die Polizei sorgt jedenfalls für hohe Kadenz.

AUS DEN VERBÄNDEN

Wirte demonstrieren

GastroSuisse wird wie angekündigt die Volksinitiative «Schluss mit der Mehrwertsteuer-Diskriminierung des Gastgewerbes!» am 19. April 2010 mit einem grossen Event auf dem Bundesplatz lancieren. Ziel der Initiative ist es, erstens die Diskriminierung der Gäste im Gastgewerbe beim Verzehr von Speisen und alkoholfreien Getränken zu beseitigen, zweitens die Benachteiligung des Gastgewerbes gegenüber anderen Lebensmittelanbietern aufzuheben sowie drittens das Gastgewerbe als gewichtigen Wirtschaftsfaktor, Arbeitgeber und Tourismusfaktor zu stärken. Dieses Ziel kann mit einem einheitlichen MWSt-Satz für Lebensmittel erreicht werden. Die Manifestation vom kommenden Montag beginnt um 10.30 Uhr beim Bärengraben mit einem Umzug der Gastrounternehmerinnen und -unternehmer (natürlich in Berufskleidung). Um 11 Uhr beginnt auf dem Bundesplatz die eigentliche Kundgebung mit Reden, Start der Unterschriftensammlung und Apéro.

Gleich lange Spiesse

Gewürztes Fleisch muss künftig wie ungewürztes verzollt werden, also zu höheren Tarifen. Der Bund reagiert damit auf einen Trick findiger Importeure, der zunehmend angewendet wurde: Das Fleisch wurde erst gewürzt und dann wieder gereinigt. Dieses Vorgehen wird nun ab 1. Mai 2010 unterbunden. Die Schweizerische Zollverwaltung passt die Erläuterungen zu den Zolltarifen an und präzisiert, was als gewürztes Fleisch gilt. Schon bisher musste gewürztes Fleisch wie ungewürztes verzollt werden, wenn durch die Würze der Charakter der Ware nicht verändert wird. Typische Beispiele sind Coppa, Bündnerfleisch oder Bresaola. Neu hält die Zollverwaltung fest, dass gewürztes Fleisch auch dann wie ungewürztes verzollt werden muss, wenn die Würze auf einfache Weise entfernt werden können – durch Abwaschen, Abwaschen oder Absaugen. Es geht insbesondere um ganze Pfefferkörner, Wacholderbeeren, Gewürznelken und Lorbeerblätter. Vertreter der Schweizer Fleischbranche hatten im Parlament die zunehmenden Gewürzfleisch-Importe kritisiert, die den Markt verfälschten. Daraufhin hat nun Volkswirtschaftsministerin Doris Leuthard reagiert – für einmal mit einem wahrhaft unberühmten Tempo.

Neuer Druckerberuf

Der Branchenverband Viscom hat grünes Licht zur Ausarbeitung einer Attestausbildung im Bereich Drucktechnologie/Printmedienverarbeitung gegeben. Zusammen mit den Sozialpartnern und dem Verband Werbetechnik + Print hat danach eine Reformkommission die Ausarbeitung eines Anforderungsprofils an die Hand genommen und Anfang dieses Jahres abgeschlossen. Mit diesem neuen Angebot wird einerseits den gesellschaftlichen Forderungen nach niederschweligen Ausbildungsmöglichkeiten Rechnung getragen; andererseits kommt man damit auch einem Branchenbedürfnis entgegen. Die Praxis zeigt nämlich, dass gerade bei den Berufen Drucktechnologie/in EFZ und Printmedienverarbeiter/in EFZ einzelne Lernende an die Grenzen ihrer schulischen Leistungsfähigkeit kommen. Mit dem neuen Angebot kann deshalb ab 2012 ausbildungswilligen jungen Menschen mit einem kleineren Schulsack ein Bildungsangebot gemacht werden, das ihnen ebenfalls gute Perspektiven für die berufliche Zukunft bietet. Vom 20. April bis zum 10. Mai wird das neue Bildungsangebot in sechs Deutschschweizer Städten vorgestellt.

LINK

www.viscom.ch

WORTE ZUR WOCHE

«So wie Hunde unfähig sind, Wurstvorräte anzulegen, sind Sozialdemokraten unfähig, Geldvorräte anzulegen.»

Franz Josef Strauss,
bayrischer Politiker (1915–1988)